



# Kurzbericht zur Schulvisitation an der Oberschule Templin in Templin

|                          |                                       |
|--------------------------|---------------------------------------|
| Visitationstermin        | 16.-18.01.2017                        |
| Schulträger              | Landkreis Uckermark                   |
| Zuständige Schulaufsicht | Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder) |

## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| 1 Vorbemerkungen.....  | 2  |
| 2 Grundlagen der Schulvisitation .....                                       | 3  |
| 3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen .....                      | 4  |
| 3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....                               | 4  |
| 3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....                          | 7  |
| 3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....                     | 8  |
| 3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung .....                               | 10 |
| 3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....          | 12 |
| 3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – weiterführende allgemeinbildende Schule ..... | 14 |
| 4 Merkmal Ganzttag .....   | 16 |

## Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: [geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines<sup>1</sup> davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztage der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage [www.oberschule-templin.de](http://www.oberschule-templin.de) sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=112185>

---

<sup>1</sup> Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

| Wertungs-kategorien | Bezeichnungen                                    | Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts |
|---------------------|--|---|
| 4                   | entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  | $3,50 < MW \leq 4,00$                   |
| 3                   | entspricht den Anforderungen                     | $2,75 \leq MW \leq 3,50$                |
| 2                   | entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen | $1,75 \leq MW < 2,75$                   |
| 1                   | entspricht nicht den Anforderungen               | $1,00 \leq MW < 1,75$                   |

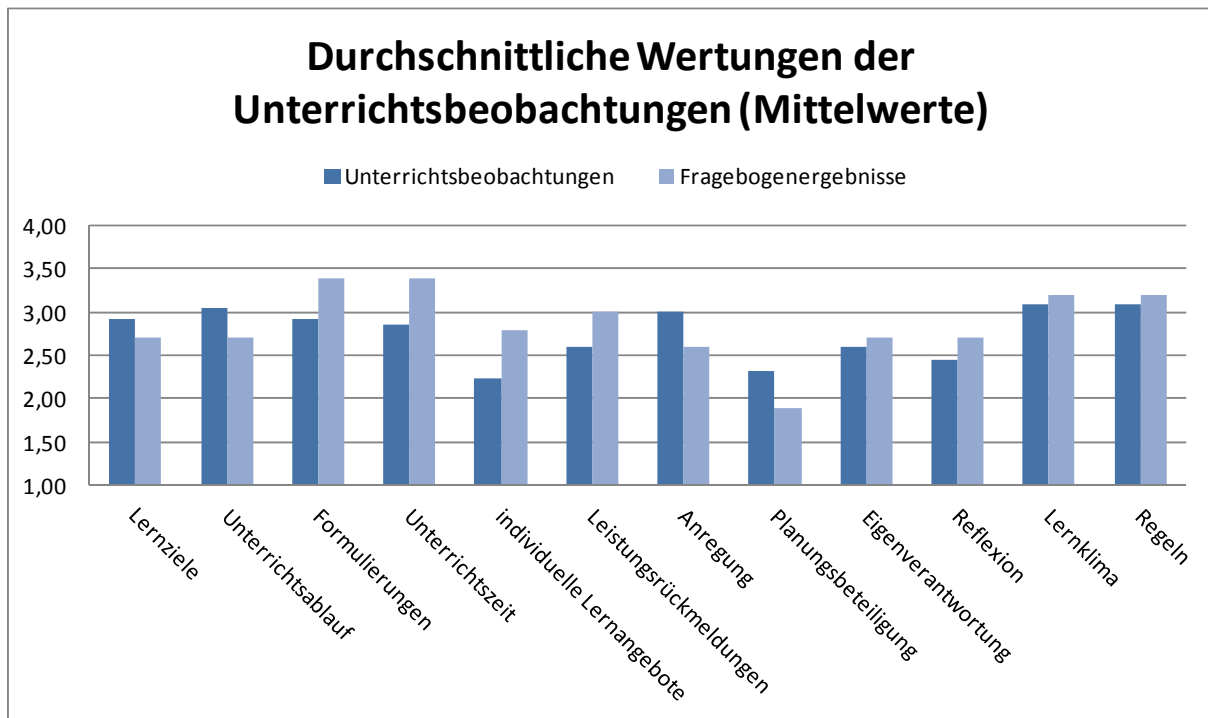
### 3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

#### 3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

| B 1 – Unterricht |   |         |
|------------------|---|---------|
| Quellen          | Kriterien   | Wertung |
| UB, SFB          | B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.  | 3       |
| UB, SFB          | B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.  | 3       |
| UB, SFB          | B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.   | 3       |
| UB, SFB          | B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.  | 3       |
| UB, SFB          | B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht. | 2       |
| UB, SFB          | B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.  | 3       |
| UB, SFB          | B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.   | 3       |
| UB, SFB          | B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.  | 2       |
| UB, SFB          | B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.  | 2       |
| UB, SFB          | B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.  | 2       |
| UB, SFB          | B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.                                       | 3       |
| UB, SFB          | B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.   | 3       |

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

## Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen. Es wird auf abweichende Ergebnisse der Schülerfragebogen verwiesen.

### Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Schülerinnen und Schüler erhielten während der Unterrichtsbesuche Informationen zu den Zielen und dem Ablauf des Unterrichts oder diese waren ihnen bekannt. In den Schülerfragebogen gaben sie an, nicht immer ausreichend Informationen zu bekommen, warum die Unterrichtsinhalte wichtig sind.

Die Formulierungen der Lehrkräfte waren eindeutig und für die Lerngruppen verständlich. Die Schülerinnen und Schüler gaben an, dass die Lehrkräfte zudem häufig nachfragen, ob die Arbeitsaufträge verstanden wurden.

Der Unterricht begann und endete überwiegend pünktlich. Es gab einen geringen Anteil sachfremder Lern- und Lehrzeit. Nach Angaben der Schülerinnen und Schüler werden fast immer die benötigten Materialien durch die Lehrkräfte bereits vor dem Unterricht bereitgestellt.

### Differenzierung und Individualisierung

In wenig mehr als einem Viertel des gesehenen Unterrichts boten die Lehrkräfte verschiedene Lernzugänge, qualitativ oder quantitativ unterschiedliche Aufgaben oder die

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

Arbeit in gezielt zusammengesetzten Lerngruppen an. Entsprechend den Ergebnissen der Schülerfragebogen haben die Lernenden oft verschiedene Hilfsmöglichkeiten wie Nachschlagewerke oder Computer zur Verfügung. Während das Visitationsteam selten individuell formulierte Leistungsrückmeldungen und lernförderliche Hinweise beobachtete, gaben die Schülerinnen und Schüler an, solche häufig zu erhalten.

### **Aktiver Lernprozess**

Die Lehrkräfte aktivierten die Schülerinnen und Schüler durch vielfältige Anschauungsmittel, problematisierende und an der Lebenswelt der Lernenden orientierte Aufgabenstellungen und illustrierende Beispiele. Die Schülerfragebogen ergeben, dass Schülerinnen und Schüler sich nicht immer angeregt fühlen, sich am Unterricht zu beteiligen. An der Planung der Lernprozesse wurden die Schülerinnen und Schüler in weniger als der Hälfte der gesehenen Unterrichtssequenzen beteiligt. Nur gelegentlich konnten sie mitentscheiden, was sie wann und wie lernen wollen oder erhielten ergebnisoffene Aufgaben. Die mögliche Auswahl von Alternativen bezüglich Reihenfolge, Tempo, Lernmittel und Lernpartner war ebenfalls nicht oft zu beobachten.

Zu selten beschrieben die Schülerinnen und Schüler ihre Lösungswege und korrigierten aufgetretene Fehler durch eigene Erklärungen. In wenigen Fällen besprachen sie Probleme bei der Bearbeitung der Unterrichtsaufgaben oder schätzten ihre Leistungen selbst ein. Ergebnisse wurden teilweise nur verglichen. Zuweilen berichtigten Lehrkräfte aufgetretene Fehler selbst.

### **Lernförderliches Klima im Unterricht**

Die Lehrkräfte hatten die Lerngruppen im Blick. Sie nahmen durch Gleichbehandlung und die authentische Verwendung von Lob und Tadel Einfluss auf ein gutes Arbeitsklima. Die Lehrerinnen und Lehrer motivierten durch die Äußerung positiver Erwartungen und verhielten sich wertschätzend gegenüber den Schülerinnen und Schülern. Diese beachteten die vereinbarten Regeln, verhielten sich hilfsbereit und kooperierten aktiv in ihren Lerngruppen. Sehr selten auftretende Störungen wurden durch die Lehrkräfte professionell beendet.

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

### 3.2 Wertungen Basiskriterium 2 – Schulmanagement

Die Schulleiterin hat von ihrem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.5 und 2.6 dargestellt.

| B 2 - Schulmanagement |   |         |
|-----------------------|---|---------|
| Quellen               | Kriterien   | Wertung |
| DA, IN, LFB           | B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.                            |         |
| DA, IN, LFB           | B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.       |         |
| DA, IN, LFB           | B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule. |         |
| DA, IN, LFB           | B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.                          |         |
| DA, IN, LFB           | B 2.5 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.       | 4       |
| DA, IN, LFB           | B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.  | 3       |

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Seit dem Schuljahr 2012/2013 wurden umfangreiche und systematische Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts durchgeführt (vgl. Basiskriterium 3 und 5). Unter anderem entstand ein Hospitationskonzept, welches Hospitationen der Schulleiterin und kollegiale Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte vorsieht. Im Schuljahr 2013/2014 hospitierte Frau Liedtke umfangreich mit Schwerpunktsetzungen zu den Unterrichtszielen und der Schülertätigkeit. In den folgenden Jahren lag zunehmend ihr besonderes Augenmerk auf der Unterrichtsqualität neuer Lehrkräfte und der Seiteneinsteiger.

Die Schulleitung ist bestrebt, den Unterricht entsprechend den rechtlichen Grundlagen zu sichern. Wegen andauernder Unterbesetzung gelingt es nicht durchgängig, Unterrichtsstunden fachgerecht zu vertreten. Förderunterricht entfällt fast vollständig. Um die Anzahl der aus organisatorischen Gründen anfallenden Ausfallstunden gering zu halten, werden Schulfahrten, Wandertage und Exkursionen zentral geplant bzw. gesamtschulisch abgestimmt.

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

### 3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

| B 3 – Qualitätsentwicklung |   |         |
|----------------------------|---|---------|
| Quellen                    | Kriterien   | Wertung |
| DA, IN                     | B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.            | 4       |
| DA, IN                     | B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.                               | 4       |
| DA, IN, LFB, SFB           | B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.                      | 2       |
| DA, IN, LFB                | B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.                      | 4       |
| DA, IN, LFB                | B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten. | 3       |

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Nach der zweiten Visitation entwickelte die Schulleitung gemeinsam mit den Lehrkräften eine umfangreiche Strategie für die qualitative Weiterentwicklung der Unterrichtskultur. Diese entsprach auch den Zielen des Schulprogramms und stand im Kontext zu Fragen des Ganztags. Eine Analyse von Stärken und Schwächen der Unterrichtskultur erfolgte mit Hilfe von Fragebogen für die Lehrkräfte. Zudem entwickelten die Lehrkräfte umfangreiche und in den Jahrgangsstufen differierende Fragebogen für die Schülerinnen und Schüler mit offenen und geschlossenen Fragen. Im Ergebnis formulierten die Lehrkräfte im Rahmen einer Fortbildung die für sie wesentlichen Merkmale guten Unterrichts und untersetzten sie inhaltlich. Dazu gehören ein lernförderliches Unterrichtsklima, die klare Strukturierung des Lehr- und Lernprozesses sowie die Übereinstimmung von Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen. Ein entsprechender Beschluss wurde in der Konferenz der Lehrkräfte gefasst. In Teams zu jeweils zwei Lehrkräften führten diese im Schuljahr 2013/2014 teilweise mehrfach gegenseitige Unterrichtsbesuche durch und werteten sie miteinander aus. Infolge situationsbedingter Probleme wie der Notwendigkeit, Strategien zum Umgang mit Drogen an der Schule zu entwickeln und der zunehmend erschwerten Aufgabe Vertretungsunterricht abzusichern, wurde der oben umrissene Prozess der Qualitätsentwicklung des Unterrichts nicht ausgewertet und weitergeführt.

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |



Im Schuljahr 2013/2014 führte die verantwortliche Lehrkraft für W-A-T mit Schülerinnen und Schülern eine Befragung zur Kompetenzentwicklung innerhalb der Berufsorientierung mit Hilfe der Lernplattform „moodle“ durch. In Auswertung dessen wurde die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler im Lehrkräftekollegium diskutiert. Das „Studium als Möglichkeit“ fand stärker Eingang in den Unterricht der Jahrgangsstufe 9. Die Vorstellung von Betrieben mit dualen Studienmöglichkeiten und der Bildungsgänge an Oberstufenzentren sollen nun in der Berufsorientierung stärkere Beachtung erhalten. Insbesondere Evaluationsergebnisse im Bereich des Ganztags wurden in der Schulkonferenz diskutiert (vgl. Wahlmerkmal 1).

Vergleichs- und Orientierungsarbeiten der Jahrgangsstufe 8 werden in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte unter Hinzuziehung der Landesdaten ausgewertet. Die Darstellung der Ergebnisse der Schule und des Landes in den Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 erfolgt außerdem in der Elternkonferenz, um die Information an viele Eltern weiterzugeben. Die Fachkonferenzen zogen die Schlussfolgerung, den Anteil praktischer Aufgaben zu erhöhen. Die Fachlehrkräfte für Englisch arbeiten infolge dessen in einem regionalen Arbeitskreis mit und passten die Unterrichtsmittel den Aufgabenstellungen der zentralen Leistungsüberprüfungen an. Die Schulleitung hat ein besonderes Augenmerk auf die Anzahl der Wiederholer in den einzelnen Jahrgangsstufen und bespricht mit den Lehrkräften entsprechende Vorgehensweisen im Umgang mit diesen.

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

### 3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

| B 4 – Förderung       |  |         |
|-----------------------|--|---------|
| Quellen               | Kriterien  | Wertung |
| DA, IN                | B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.                      | 3       |
| DA, IN, LFB, EFB, SFB | B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.               | 2       |
| DA, IN                | B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. | 3       |
| DA, IN, LFB, EFB, SFB | B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.   | 3       |

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Im Schulprogramm sind die Grundsätze der Förderung und Forderung aller Schülerinnen und Schüler an der Oberschule beschlossen. Mit gesonderten Konzepten unterlegt sind das seit vielen Jahren etablierte „Produktive Lernen“ für die Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie seit 2016 das „Begleitete Lernen“ für die Jahrgangsstufen 7 und 8. Damit werden besondere Möglichkeiten für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten in der emotionalen und sozialen Entwicklung und im Lernen bereitgehalten. Ein Entwicklungsschwerpunkt ist die Arbeit im gemeinsamen Unterricht aller Schülerinnen und Schüler. Die schulischen Gremien beschlossen diesbezüglich im Schuljahr 2016/2017 die Teilnahme am Projekt „Gemeinsames Lernen“, welches mehr Personal für die Inklusion von Schülerinnen und Schülern im Unterricht in Aussicht stellt.

In den Arbeitsstunden erledigen die Schülerinnen und Schüler einen großen Teil ihrer Hausaufgaben. Sie können Fach- und Klassenlehrkräfte um Rat und Hilfe bitten. Die von Lehrkräften entwickelten Strategien zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben können nur verkürzt in der Jahrgangsstufe 7 angewendet werden.

Ihren Interessen gehen Schülerinnen und Schüler in den vielfältigen Arbeitsgemeinschaften nach. Sie präsentieren ihre Stärken in den verschiedenen Veranstaltungen der Schulgemeinschaft. Zum Visitationszeitpunkt gibt es, geschuldet der seit mehr als zwei Schuljahren erheblichen Unterbesetzung des Lehrkräftekollegiums, keine Angebote für leistungstärkere und begabte Schülerinnen und Schüler.

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

Die Lehrkräfte tauschen sich insbesondere in den Jahrgangsstufenteams zur individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler aus. Sie nutzen ihre Aufzeichnungen für die Einteilung der Schülerinnen und Schüler in das integrative Kurssystem der Oberschule. Die Lehrkräfte arbeiten in abgestimmter Weise mit den Materialien des LISUM<sup>2</sup> zur Bestimmung der Lernausgangslagen in der Jahrgangsstufe 7.

Soweit es für die Schule zuständige Schulpsychologen gab, bemühte sich die Schule, diese für besondere Problemfälle hinzuzuziehen. Eine Lehrkraft ist für den Kontakt zur sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle zuständig. Die teilweise sehr ausführlichen Förderpläne weisen überwiegend keine halbjährliche Fortschreibung auf.

An den zweimal jährlich stattfindenden Lehrersprechtagen nehmen die Eltern häufig mit ihren Kindern teil, um über die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu sprechen. Individuelle Gespräche werden bei Bedarf öfter wahrgenommen. Zwischen den Zeugnissen erhalten alle Schülerinnen und Schüler Leistungsübersichten mit Tendenznoten. Darauf ist Raum für die Formulierung eines eigenen Lernziels. Das Papier wird von allen Beteiligten unterschrieben.

---

<sup>2</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

### 3.5 Wertungen Basiskriterium 5 – Professionalität der Lehrkräfte

| B 5 – Professionalität der Lehrkräfte |   |         |
|---------------------------------------|---|---------|
| Quellen                               | Kriterien   | Wertung |
| DA, IN, LFB                           | B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter. | 4       |
| DA, IN                                | B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.                                       | 4       |
| DA, IN                                | B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.  | 3       |
| DA, IN, LFB                           | B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.                             | 2       |
| DA, IN, LFB                           | B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.  | 3       |
| DA, IN                                | B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.   | 4       |

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Lehrkräfte bildeten sich in Auswertung der Ergebnisse der Visitation im Schuljahr 2012/2013 in extern geleiteten Fortbildungen zum Thema „Was ist guter Unterricht?“ und „Kompetenzorientiertes Lernen“ fort. Die Multiplikation von Fortbildungsinhalten fand z. B. zu Mobbing-Prävention statt. Interne Expertise wurde zu Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen genutzt.

An der Oberschule sind drei für das „Produktive Lernen“ ausgebildete Lehrkräfte tätig. Einige Lehrkräfte bildeten sich zu Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben fort. Zwei Lehrkräfte absolvieren zum Visitationszeitpunkt ein Studium der Sonderpädagogik in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“ und „Lernen“.

Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenteams stimmen sich mehrfach im Schuljahr zur Gestaltung des Unterrichts ab. Die pflichtigen zweimaligen Treffen der Fachkonferenzen sind nicht durchgängig protokollarisch nachweislich. Schwerpunkt der Arbeit ist die Entwicklung des schulinternen Curriculums. Fächerverbindende Planungen gibt es z. B. zu den Themen „Der Kauf eines Grundstücks und eines Hauses“ für die Fächer W-A-T, Physik und Mathematik und „Die industrielle Revolution“ für sieben Fächer einschließlich der Einbindung

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

eines Wandertags. Die Pläne weisen detaillierte inhaltliche und didaktische Angaben für alle beteiligten Fächer sowie Zeitleisten aus. Materialien mit Aufgabenstellungen sind zugeordnet.

Kollegiale Unterrichtsbesuche sind entsprechend der in der Schule entwickelten Strategie zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts (vgl. Basismerkmale 2 und 3) im Schuljahr 2013/2014 systematisch zu den abgesprochenen Qualitätsmerkmalen in Tandems teilweise mehrfach durchgeführt worden. Eine Auswertung von daraus gewonnenen Erkenntnissen in den Fachkonferenzen erfolgte nicht. In den darauffolgenden Schuljahren wurden Unterrichtsbesuche sporadischer und eher anlassbezogen zur Klassensituation oder für die Unterstützung von Seiteneinsteigern und neu an die Schule gekommenen Lehrkräften durchgeführt.

Neben den Jahrgangsstufenteams sind die Ganztagsgruppe, das Team „Produktives Lernen“ und die Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des Schulfests in die Entwicklung der verschiedenen Bereiche der Bildung und Erziehung einbezogen. Die Schulsozialarbeiterin, Eltern, Schülerinnen und Schüler arbeiten in den verschiedenen Teams teilweise anlassbezogen mit.

Für die Einarbeitung neu an die Schule gekommener Lehrkräfte bzw. Seiteneinsteiger erstellte die Schulleitung einen Entwurf für ein Einarbeitungskonzept. Dieses befindet sich zum Visitationszeitpunkt in der Abstimmung. Die neuen Lehrkräfte bekommen Konzepte und Materialien der Schule auf einer CD und in Papierform. In mehrfachen persönlichen Gesprächen vor und nach Dienstantritt sowie Hospitationen überprüft die Schulleiterin den Stand der Einarbeitung. Unterstützung gewähren zudem die damit beauftragten Lehrkräfte sowie das Lehrkräftekollegium und die verschiedenen Teams der Schule. Die neuen Lehrkräfte werden unter anderem als stellvertretende Klassenleitungen an die unterschiedlichen Dienstaufgaben herangeführt.

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

### 3.6 Wertungen Basiskriterium 6 – weiterführende allgemeinbildende Schule

| <b>B 6 – Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler.</b> |   |                |
|--|---|----------------|
| <b>Quellen</b>   | <b>Kriterien</b>  | <b>Wertung</b> |
| DA, IN   | B 6.1 Die Schule hat Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert. | 4              |
| DA, IN, SFB  | B 6.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen zur Berufs- bzw. Studienwahl.   | 4              |
| DA, IN, EFB, SFB   | B 6.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.                              | 3              |
| DA, IN, EFB, SFB   | B 6.4 Die Schule arbeitet mit regionalen Netzwerken zusammen, um den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfen zu geben.      | 3              |

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Eine detaillierte Planung enthält Maßnahmen der Berufsorientierung an der Oberschule. Diese sind im Bezug zu den im Schulprogramm festgehaltenen Grundsätzen wie z. B. lebenslanges Lernen, Selbstständigkeit und Zukunftsperspektive zu sehen. Über die Lernplattform „moodle“ erhielten Schülerinnen und Schüler einen Fragebogen, der sich auf ihre Kompetenzentwicklung bzgl. der Berufswahl bezieht. Zum jährlich an der Oberschule stattfindenden „Regionalen Ausbildungstag“ (RAT) wurden 2013 und 2014 Schülerinnen und Schüler sowie Vertreter der Wirtschaftsunternehmen schriftlich befragt.

Die Betriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie das dreitägige Sozialpraktikum in der Jahrgangsstufe 8 werden im Unterricht vorbereitet und ausgewertet. Das Sozialpraktikum wird im Fach L-E-R<sup>3</sup> reflektiert. In den Einrichtungen des Angermünder Bildungswerks e. V. (ABW) testen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 an mehreren Tagen praktisch verschiedene Berufsfelder. Fachübergreifend in Deutsch und W-A-T erstellen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 ihre Bewerbungsunterlagen. Mit der Aktion „Bewerbung vor Ort“ erproben sie Bewerbungsgespräche direkt in Betrieben. Dort erhalten sie Hinweise für ihr Verhalten in entsprechenden Situationen. Die Schülerfirma „Schulwald“ bewirtschaftet entsprechende Waldgebiete mit Unterstützung der Waldhofschule Templin.

<sup>3</sup> Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

| <b>Wertungskategorien</b>                          |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

Schülerinnen und Schüler der Oberschulen „Philipp Hackert“ und der Oberschule mit Grundschule Carl Friedrich Grabow in Prenzlau besuchen den RAT in Templin. Die Oberschulen arbeiten gemeinsam in einem Arbeitskreis W-A-T. Die Schulleiterin der Oberschule Templin berät sich mit dem Schulleiter der Oberschule „Philipp Hackert“ bzgl. der Nutzung des Programms INISEK I<sup>4</sup>.

Die Oberschule arbeitet zu der Ausgestaltung des RAT mit dem Oberstufenzentrum Uckermark, insbesondere dem Standort Templin zusammen. Außerdem wird die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern am „Tag der Berufe“ in Prenzlau mit dem Besuch des Hauptstandorts dieser Bildungseinrichtung verbunden. Exkursionen finden zur Besichtigung verschiedener Betriebe in Schwedt oder des Ökodorfs Brodowin statt.

Für die Berufsorientierung und Berufseinstiegsbegleitung stehen für mehrere Partner an der Oberschule Templin Räume zur Verfügung. Dazu gehören neben dem ABW und der Agentur für Arbeit die Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH Akademie Hennigsdorf.

---

<sup>4</sup> Förderprogramm „Initiative Sekundarstufe I“.

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

## 4 Merkmal Ganzttag

### Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

| W 1 – Ganzttag   |   |         |
|------------------|---|---------|
| Quellen          | Kriterien   | Wertung |
| DA, IN           | W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.                             | 3       |
| DA, IN           | W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.                        | 2       |
| DA, IN, EFB, SFB | W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert. | 2       |
| DA, IN, LFB      | W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.                   | 3       |
| DA, IN, EFB, SFB | W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.                                     | 3       |

### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Arbeitsgruppe Ganzttag evaluierte im Jahr 2013 die Pausenzeiten mit einem Schülerfragebogen. Entsprechend der hohen Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die wegen langer Anfahrtswege ohne Frühstück den Schultag beginnen, beschloss die Schulkonferenz nach breiter Diskussion in allen Schulgremien, die Frühstückspause nicht zu Gunsten des Mittagsbands zu verkürzen. Das Mittagsband hat entsprechend den Abfahrtszeiten der Busse am Nachmittag eine Länge von 40 Minuten. Damit entspricht es nicht den Verwaltungsvorschriften über Ganzttagsangebote an allgemeinbildenden Schulen (VV-Ganzttag) in denen ein Mittagsband von 50 Minuten vorgesehen ist. Eine Befragung von Schülerinnen und Schülern sowie den Leiterinnen und Leitern der Arbeitsgemeinschaften fand im Schuljahr 2013/2014 bzgl. der Anwahl dieser Angebote und der Zufriedenheit statt.

Die Gestaltung der Arbeitsstunden in allen Klassen wurde u. a. 2015 in der Schulkonferenz thematisiert. Im März 2016 wurden Schülerinnen und Schüler diesbezüglich schriftlich befragt. Zu den überarbeiteten Regeln für die Arbeitsstunden gehört die gezieltere Einbeziehung der Erledigung von Hausaufgaben bzw. Schulaufgaben. Dies entspricht den im Schulprogramm diesbezüglich festgehaltenen Grundsätzen. Die neue Struktur der Arbeitsstunden wird schrittweise ab der Jahrgangsstufe 7 eingeführt. Arbeitsstunden werden

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |



auch für sonderpädagogische Förderung und die Unterrichtung von Deutsch als Zweitsprache verwendet, um trotz der Unterdeckung mit Lehrerwochenstunden ein Mindestmaß an Förderung zu gewährleisten.

Eltern, Schülerinnen und Schüler werden überwiegend mündlich zu den Ganztagsangeboten informiert. Am Schuljahresanfang hängen Listen mit den Wahlangeboten in den Klassenräumen aus. Am „Tag der offenen Tür“ und zum Schulfest „Start Moving“ präsentieren die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in den Arbeitsgemeinschaften. Aushänge hierzu in den Schaukästen, Flyer oder anderes Informationsmaterial gibt es nicht.

Die zwei Sozialarbeiterinnen des ABW sind vielfältig in die Gestaltung der Ganztagsangebote und schulischen Aktivitäten einbezogen. Für die Sozialarbeit liegt ein umfassendes pädagogisches Konzept des Vereins vor. Weiterhin bestehen vier Verträge mit Einzelpersonen. Die verantwortlichen Lehrkräfte der Arbeitsgruppe Ganztags überzeugen sich regelmäßig von der pädagogischen Qualität der Tätigkeit in den Arbeitsgemeinschaften. Der überwiegende Teil der Arbeitsgemeinschaften wird durch Lehrkräfte gestaltet.

| Wertungskategorien                                 |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |